

Federf. Stadtamt: Jugendamt

Vorlage für den	Berichterstatter	Sitzung am	Punkt
Jugendhilfeausschuss	Herr Beigeordneter/ Stadtkämmerer Hommel	26.09.2002	

öffentliche Sitzung

Betrifft:

Zwischenbericht zum Projekt Präventionsverbund: Wir in Gladbeck - für Familien und Kinder

Begründung:

(ggf. zusätzlich)

1. Ausgangslage

1.1 Kooperation und Vernetzung

Die öffentliche Jugendhilfe ist durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz im Interesse junger Menschen und ihrer Familien zur Zusammenarbeit mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen *verpflichtet*. Dies geschieht seit langem auf unterschiedlichsten Wegen und Ebenen, z. B. durch die Bildung von Arbeitsgemeinschaften gemäß § 78 KJHG oder durch die Arbeit des Jugendhilfeausschusses.

Für die Jugendhilfe sind *Kooperation* und *gezielte Vernetzung* durch die stark veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der letzten Jahre zu enormer Bedeutung gewachsen. Eine ganzheitliche Sicht auf Familien und ihre Bedürfnisse macht es notwendig, dass unterschiedlichste Stellen miteinander kooperieren, und nicht Probleme isolieren, hin- und herschieben oder verwalten.

1.2 Früherkennung und Vorbeugung

Die Kinder- und Jugendhilfe hat sich mit ihren vielfältigen Leistungsangeboten zu einem differenzierten und spezialisierten System entwickelt, das in seiner Professionalität vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden vermag.

Prinzipiell könnte die Jugendhilfe mit dieser Entwicklung in den vergangenen Jahren, insbesondere nach der Novellierung des KJHG und der Einführung des neuen Kindschaftsrechtes durchaus zufrieden sein, wenn die Gewichtung von Prävention und reaktivem Handeln in einem adäquaten Verhältnis stehen würde.

Mitzeichnungen				
Bürgermeister	Erster Beigeordneter:	Beigeordneter/ Stadtkämmerer:	Beigeordneter/ Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: _____

Während die Qualität im Bereich Reaktion ständig weiterentwickelt wird -die Hilfsangebote werden entsprechend dem KJHG differenzierter, individueller, punktgenauer- hat der Bereich Prävention nicht die herausragende Gewichtung, der ihm vom KJHG insbesondere in den §§ 1, 11 und 16 zugemessen wird.

1.3 Helfen statt heilen

Aus der Erkenntnis heraus, dass vorbeugen besser und meist erheblich billiger als heilen ist, wurde am 12.12.2000 gemeinsam mit dem Landesjugendamt Münster der Präventionsverbund „Wir in Gladbeck für Familien und Kinder“ gegründet. Der Vertrag mit dem Landschaftsverband ist auf drei Jahre angelegt, das Projekt somit bei der Halbzeit angelangt; Zeit für einen Zwischenbericht:

2. Aufgaben und Ziele des Präventionsverbundes

Absicht des Verbundes ist es, Familien und ihre Kinder möglichst vor der Geburt bis zum Übergang in den Beruf lückenlos zu begleiten. Hier hat sich gezeigt, dass die professionellen Hilfesysteme wie Ärzte, Kindergärten, verschiedene Schultypen und die Jugendhilfe in ihren Teilen oft gar nicht oder ungenügend kooperieren. So gehen wichtige Informationen, z.B. zwischen Kindergarten und Grundschule, zwischen Grund- und weiterführender Schule und Jugendhilfe verloren.

Dabei mangelt es weniger an dem Willen zur Kooperation als vielmehr an gemeinsam entwickelten Kommunikationsregeln und verbindlichen Strukturen, die eine Zusammenarbeit teilweise völlig unterschiedlicher Systeme erst möglich machen. Am deutlichsten wird dies in dem Verhältnis Schule/Jugendhilfe. In den Zeiten von PISA und Erfurt ist nicht nur die Schule gefordert, neue Mittel und Wege zur Erfüllung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages zu finden - auch die Jugendhilfe läuft als Reparaturbetrieb hinter der gesellschaftlichen Entwicklung her, wenn sie nicht innovative Wege der Prävention beschreitet.

Daraus ergeben sich für den Präventionsverbund Aufgabenstellung und Ziele:

- Die familienunterstützenden Dienste, Angebote und Massnahmen in Gladbeck sollen erhalten und weiter entwickelt werden.
- Alle an dem Wohlergehen von Kindern, Jugendlichen und Familien Beteiligten sollen an einem Tisch zusammen arbeiten.
- Der Informationsaustausch zwischen Behörden, Ämtern, freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe soll organisiert, strukturiert und vernetzt werden. Die Zusammenarbeit aller Mitwirkenden soll verbessert werden.
- Damit wird ein System der Rückkopplung (Präventivnetzwerk) geschaffen, das es ermöglicht, einerseits langfristig und vernetzt zu planen, andererseits aber auf Bedürfnisse und Problemlagen kurzfristig und gezielt zu reagieren. Prävention wird so deutlicher als bisher in den Blickpunkt gerückt.

3. Organisation des Präventionsverbundes

3.1 Projektleitung

Die vertragsgemäße Leitung des Projektes liegt beim Jugendamt Gladbeck, und zwar in Person bei dem Mitarbeiter des ASD, Sozialarbeiter Wolfgang Schäfer. Die ursprünglich dafür vorgesehene halbe Stelle wurde nicht besetzt.

Das Projekt verfügt über keine eigenen finanziellen Mittel.

3.2 Projektbegleitung

Dr. Paul Erdélyi vom Landesjugendamt hat die Projektbegleitung übernommen.

3.3 Projektsteuerung

Eine Gruppe von Führungskräften sichert die Rahmenbedingungen des Projektes und formuliert die Arbeitsziele des Verbundes. Die Projektsteuerung setzt sich zusammen aus:

- VertreterInnen der Parteien
- Schul-Sozial-Jugendhilfeausschuss
- Ausländerbeirat
- Frauenberatungsstelle
- Stadtplanungsamt
- Kreisgesundheitsamt
- Jugendamt
- Sozialamt
- Schulverwaltungsamt
- Jugendhilfeplaner
- Polizei
- Caritas
- AWO
- Ev. Kirchengemeinden
- Kath. Kirchengemeinden
- Arbeitsamt
- Schulamt Kreis RE
- Beigeordneter / Stadtkämmerer

3.4 Projektplanungsgruppe

Parallel zur Steuerungsgruppe gibt es die Planungsgruppe, in denen VertreterInnen aller Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften, Projekte und der Verwaltung dafür sorgen, dass die Ziele des Verbundes auf der Arbeitsebene umgesetzt werden.

Die Planungsgruppe sammelt, koordiniert und leitet alle relevanten Informationen weiter, regt die weiteren Schritte an.

4. Erste Ergebnisse

4.1 Gladbecker Reihe

Unter dem Titel „Gladbecker Reihe“ trafen sich am 02.05.2002 VertreterInnen aller Gladbecker Schulen und der Jugendhilfe zu einer ersten gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Verhältnis Schule/Jugendhilfe in Gladbeck“. Bisher gibt es in Gladbeck keinerlei verbindlich geregelte Zusammenarbeit, wie sie z. B. in Bottrop durch eine eigene Koordinationsstelle seit 6 Jahren betrieben wird.

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen sind daher gewünscht und notwendig, um das gegenseitige Wissen über die unterschiedlichen Systeme Schule und Jugendhilfe bei den TeilnehmerInnen zu erweitern und in der Folge besser kooperieren zu können. Bei der Veranstaltung am 02.05.2002 hatte Schule Gelegenheit, Wünsche und Erwartungen in Richtung Jugendhilfe zu formulieren.

Aus diesem Kreis hat sich ein Arbeitskreis gebildet, der eine Folgeveranstaltung für Herbst/Winter 2002 vorbereitet. Ausserdem wurden erste Arbeitsvereinbarungen für die Jugendhilfe und Schulen in Gladbeck erarbeitet.

Erste vereinbarte Massnahmen / Schritte sind:

- **Geregeltes Zugangsverfahren**
zur Weitermeldung von Problemfällen an die Jugendhilfe.
Ein solches Verfahren ist zwingend notwendig, um die seit Jahren im Umgang mit problematischen Schülern bestehende breite Unsicherheit zu beenden, wer was wann tun muss.
- **Gemeinsame Schulkonferenzen**
aller Schultypen im Stadtteil mit der Jugendhilfe.
Einen Informationsaustausch in dieser Form hat es ebenfalls noch nicht gegeben.
- **Erreichbarkeit des Jugendamtes**
Als erste Reaktion aus der Auftaktveranstaltung wurde auf Initiative des Bürgermeisters unter der Tel. 99 20 22 eine Hotline eingerichtet. Sie ist zu den Dienstzeiten ständig erreichbar.

Ausserhalb der Dienstzeiten ist das Jugendamt über das Notteléfono Tel. 01773 4444 99 auch an Sonn- und Feiertagen präsent. Die Nummer ist bei Polizei und Feuerwehr hinterlegt.

In der Ambulanz des Jugendamtes steht während der Dienstzeiten immer ein persönlicher Ansprechpartner zur Verfügung.

4.2 Einbindung der Ärzteschaft

Für den Herbst ist eine weitere Veranstaltung / Aktion mit der Gladbecker Ärzteschaft, dem Gesundheitsamt und der Jugendhilfe geplant. Hier wird es um die Themen der Früherkennung von Problemen besonders der 0 - 3-jährigen Kinder sowie erzieherische Kompetenz der Eltern gehen.

Vorausgegangen ist dem eine Fragebogenaktion des Jugendamtes an die Gladbecker Ärzte. Von den 31 angeschriebenen Ärzten haben 19 geantwortet, von denen 9 bereits mit Trägern der Jugendhilfe zusammengearbeitet haben.

Auch in diesem Bereich besteht bisher keine ausformulierte Kooperation.

4.3 Austausch zwischen Grundschulen und Kindergärten

Im Präventionsverbund ist der Bedarf der Kindertagesstätten und Grundschulen deutlich worden, sich geregelt miteinander auszutauschen. Erste Ansätze dazu, die aber nicht konsequent weiter geführt wurden, gab es bereits.

Der Austausch wird nun in Zusammenarbeit mit der RAA und der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes weitergeführt.

Eine wichtige Aufgabe kommt hier dem Forum Elementarbereich zu. Dessen Ziele sind es u. a. , den Bildungsauftrag der Kindergärten und die Elternkompetenzen zu stärken und den Übergang Kindergarten – Schule zu standardisieren.

4.4 Schulmüdenprojekt

Für Jugendliche, die mit dem Angebot der Regelschule nicht erreicht werden können, aber noch schulpflichtig sind wurde ein „Schulmüdenprojekt“ eingerichtet.

Die Problematik Schulmüdigkeit soll in enger Kooperation von Schulen, freien Trägern und Jugendamt umfassend aufgegriffen werden, indem zum einen Hilfen bei bereits in Grundschulen beginnenden Auffälligkeiten entwickelt werden, zum anderen mehr oder weniger manifestierter Schulmüdigkeit bzw. Schulverweigerung adäquat begegnet wird.

4.5 Bestandsaufnahme der Hilfen

Durch die Projektleitung wurde eine Bestandsaufnahme aller in Gladbeck existierenden familienunterstützenden Hilfen erstellt. Diese Daten zu pflegen und sie einer (Fach-) Öffentlichkeit zugänglich zu machen, ist ein weiterer Baustein zur Vernetzung. Zur Zeit existiert kein Träger- und Maßnahmen übergreifender Beratungsführer für Gladbeck.

Es ist beabsichtigt, die Daten auf der Homepage der Stadt oder über die Bürgerinformationen öffentlich zugänglich zu machen.

4.6 Infobörse

Wichtigste Aufgabe des Präventionsverbundes ist es, den Informationsaustausch der professionellen Helfer im Interesse aller Gladbecker Familien zu organisieren. Erreicht werden sollen dadurch:

- verbindliche Vereinbarungen und Absprachen zur Vernetzung
- stadtteilorientierte Zusammenarbeit
- einheitliche Hilfen aus einer Hand
- Vermeidung von Doppelbetreuung unter Einsatz zeitnaher und konkreter Hilfen

4.7 Weitere Schwerpunktthemen

Der Präventionsverbund wird sich bis zum Jahresende mit folgenden Themen schwerpunktmäßig auseinandersetzen:

- Einrichtung eines Familienbüros (Initiative der CDU-Ratsfraktion)
- „Gladbeck Pass“ für junge Familien
- Stärkung der erzieherischen Kompetenz besonders junger und ausländischer Eltern
- Ganztagsbetreuung

Nicht verwirklicht wurde bisher eine Beteiligung der betroffenen Familien und Kinder durch eine gemeinsame Veranstaltung (Zukunftskonferenz), wie sie der Kontrakt mit dem Landschaftsverband vorsieht. Auf Vorschlag der Steuerungsgruppe wurde die Planung zunächst verschoben.

4.8 Breite Palette

Die genannten Massnahmen decken bereits ein breites Spektrum präventiven Handelns ab. Dies wird auch aus der beigefügten Übersicht – *Anlage 1* – deutlich.

5. Vergleichbare Projekte

Im Juni 2002 hat das Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW das Modellprojekt „Soziales Frühwarnsystem“ gestartet. Die Ansatzpunkte sollen sein:

- berufsgruppenübergreifende Begleitung von Familien in Krisen
- Flexibilisierung und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Hilfesysteme
- Weiterbildung und Sensibilisierung der Fachkräfte
- bessere Information von Eltern über Probleme der Kindererziehung.

An dem Projekt sind sechs Städte beteiligt. Das Land stellt pro Jahr 0,6 Mio. € dafür zur Verfügung.

Die Inhalte dieses Modellprojektes decken sich nahezu vollständig mit einigen Teilen der Ziele des Präventionsverbundes. Gladbeck beschreitet damit schon seit Jahren einen Weg, den jetzt auch andere Kommunen antreten wollen.

6. Ausblick

Der Erfolg des Präventionsverbundes ist ganz wesentlich abhängig von der Bereitschaft aller Beteiligten zur Mitwirkung. Bedeutsam für die Motivationslage der Teilnehmer/innen sind hierbei zum einen sichtbare Erfolge, zum anderen aber auch die Gewichtung und Verankerung des Verbundes als Planungs- und Steuerungsinstanz. Hierzu ist es u. a. notwendig, den Präventionsgedanken weiterzutragen und insbesondere im Schul-, Jugend- und Sozialausschuss zu kommunizieren.

7. Resümee

Der Präventionsverbund ist hervorragend geeignet, bereits existierende Projekte, Netzwerkteile und Initiativen zu verbinden, Lücken zu schliessen, und Hilfen „aus einer Hand“ zu organisieren.

Durch die regelmäßig arbeitenden Steuerungs- und Planungsgruppen ist das erste Projektziel - ein fachübergreifender Informationsaustausch - erreicht.

Noch verbesserungsbedürftig sind nach Meinung der Mitglieder der Planungsgruppe die Außendarstellung des Verbundes und eine entsprechende Unterstützung.

Zum Ablauf der Modellphase muss die Verstetigung des Präventionsverbundes gesichert werden. Das Netzwerk soll dann ohne die Begleitung durch den Landschaftsverband arbeitsfähig sein.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

folgende

Einnahme (€)	VwHH	VmHH
einmalig		
jährlich		
<i>darin enthalten:</i>		
Zuschüsse		
Beiträge Dritter		

Ausgabe (€)	VwHH	VmHH
einmalig		
jährlich		
<i>darin enthalten:</i>		
Personalkosten		
Unterhaltungs- und Betriebskosten		
Finanzierungskosten		

Haushaltsmittel stehen:

zur Verfügung

nicht zur Verfügung

Beschlussentwurf:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Der Bürgermeister
i. V.

Hommel
Beigeordneter/Stadtkämmerer

In der Sitzung des

- _____-Ausschusses
- Rates
- Haupt- und Finanzausschusses

am _____ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: